

04.10.2006

## Gerade heraus gegen Rechts

**Königstein.** Die Konrad-Adenauer-Anlage war gestern bunt vor Menschen. Schätzungen gehen von über 600 Kundgebungsbesuchern aus, die dem „braunen Pack“ (SPD-Vorsitzende Gabriele Klempert) gezeigt haben, dass es in Königstein absolut unerwünscht ist. Vertreter aller Parteien machten in emotionsgeladenen Reden deutlich, „dass rechtes Gedankengut in unserer Stadt keine Chance hat“. Allen Teilnehmern war anzumerken, wie froh sie waren, dass der Spuk zum Zeitpunkt der Kundgebung bereits vorbei war. Rasch hatte es sich herumgesprochen, dass die 75 NPD-Demonstranten Königstein zum Beginn der Gegendemo schon wieder verlassen hatten (siehe unten). Nach den zum Teil in strömendem Regen gehaltenen Reden und musikalisch eingestimmt vom Chor „Entrüstet Euch“ setzte sich der Zug in Bewegung und steuerte den Kurpark an, wo er sich nach einer Schlusskundgebung auflöste.

Stadtverordnetenvorsteher Alexander Freiherr von Bethmann (FDP) hatte die Kundgebung eröffnet. Er hob die Weltoffenheit Königsteins und seine Ausländerfreundlichkeit hervor. In dieser Stadt, die so viel überparteiliches Demokratieverständnis an den Tag lege, könne man frei und ohne Angst leben, sagte von Bethmann, der auch die besondere Rolle Königsteins in der deutschen Demokratisierung betonte. Im „Haus der Länder“, dem heutigen „Sonnenhof“, seien schließlich die Grundlagen für die Demokratie gelegt worden.

Bürgermeister Leonhard Helm (CDU) warb um Verständnis dafür, dass er die NPD-Demonstration genehmigen musste. Die Rechtslage gebe das so vor und er habe auch keinen Sieg der NPD in einem Rechtsstreit riskieren wollen. „Durch Ihre Teilnahme hier zeigen Sie, wie Königstein denkt“, sagte Helm. Für Menschen mit rechtsextremem Gedankengut, die Zwietracht und Hass säen wollen, sei hier kein Platz.

Dr. Philipp Wiesehöfer betonte für die CDU das friedliche Zusammenleben von 50 verschiedenen Nationen in Königsteins. Er erinnerte an die Wiedervereinigung und mahnte, die neue Freiheit nicht als Selbstverständlichkeit anzusehen. Die Kundgebung beweise, dass Königstein über Parteigrenzen hinweg zusammensteht.

Robert Rohr, Vorsitzender der ALK, zeigte sich in einer sehr engagierten Rede aufgewühlt. Es sei ein schlimmer Anlass, der die Menschen zusammengeführt habe, aber es sei auch schön, dass so viele gekommen seien. Als er von der NPD-Demonstration erfahren habe, habe ihn ein mulmiges Gefühl beschlichen. Er bezeichnete die NPD als einen Zusammenschluss „Ewiggestriger mit einer rückwärtsgewandten Zukunft“. Er sei jedoch sicher, dass die NPD in Königstein keine Basis findet, sie habe wohl nur auf sich aufmerksam machen wollen.

Das sah Michael-Klaus Otto von der FDP anders. Die Erfolge der NPD in den Ost-Parlamenten hätten sie wohl auf die Idee gebracht, ihr Ziel auch im Westen zu verfolgen. Die demokratischen Kräfte müssten aufpassen. Bei der NPD gebe es nicht nur Neo-Nazis, sondern auch viele von der Politik Enttäuschte. „Diesem Protest müssen wir uns verantwortungsvoll stellen“, sagte Otto.

„Sie geben sich als Saubermänner, schüren mit ihren dümmlichen Glücksversprechen aber nur den Fremdenhass“, charakterisierte Gabriele Klempert die NPD-Anhänger. Viele Deutschen seien von einer latenten Fremdenfeindlichkeit noch immer nicht frei und trügen einen „Schweinehund“ in sich. „Dieser heimliche, kleine Faschismus kann nur durch menschliche und politische Ehrlichkeit und Vernunft eliminiert werden“, so Klempert. Die Nazis von heute verstünden es, die Finger in offene Wunden zu legen: „Die Wunden gibt es, aber die Finger sind vergiftet!“ Einerseits Abscheu für rechte Tendenzen, andererseits Ermutigung durch die vielen Gegendemonstranten empfand auch Dietmar Hemmerle von den Grünen. (as)